

Jetzt wird der Sek.I-Lehrberuf wieder attraktiv!

Von Bea Fünfschilling



Die Pressemitteilung zurückgehender Sek.I-Studentenzahlen an der PHNW und die schriftlich verfasste Antwort der Regierung auf die Interpellation 2008-111 betreffend die sinkende Attraktivität der Lehrberufe an der Sek. I haben uns aufmerken lassen. In ihrer Erklärung bekennt sich die Regierung nicht nur zu der Problematik, sondern es finden sich auch aufschlussreiche Zahlen und Fakten und ein Versprechen der Regierung, «alle Massnahmen» zu unterstützen, «welche zur Steigerung der Attraktivität des Unterrichtens an der Sekundarstufe I beitragen». Da ist man gespannt auf die Lektüre.

Wer sich etwas Konkretes unter den angekündigten Massnahmen vorstellt, z. B. Aussagen zu konkurrenzfähigen und den höher qualifizierten Ausbildungen angepassten Löhnen, sieht sich nach der Lektüre des äusserst dünn geratenen Textes getäuscht. Einziges «Attraktivität steigerndes» Beispiel bleiben die ab 2009 neuen **einheitlichen Ausbildungsgänge für alle Niveaus der Sek. I**. Glaubt die Regierung denn tatsächlich, dass diese Umstellung unbestritten ist und die Massen an die PHs lockt, vor allem wenn gleichzeitig von Seiten PHNW informiert wird, dass der integrative Studiengang eher für das Niveau A und der konsekutive eher für die Niveaus E und P geeignet seien, bei-

de Studiengänge jedoch alle Lehrpersonen befähigten, auf allen Niveaus zu unterrichten? Wer versteht denn das noch?

Ein Beispiel aus der sonstigen Arbeitswelt mag die Antwort der Regierung auf die Frage, wie sie Anstellungen von Lehrpersonen ohne Fachabschluss beurteilt, illustrieren:

Ein Arzt betreibt seit Jahren eine Praxis und geniesst das Vertrauen seiner Kunden. Er verschreibt Medikamente, näht Wunden, gibt Spritzen und berät die Patienten zu deren Zufriedenheit, bis durch einen dummen Zufall bekannt wird, dass der Herr Doktor nie eine Uni von innen gesehen, geschweige denn ein Staatsexamen bestanden noch eine Doktorarbeit verfasst hat. Die Folgen sind klar und eindeutig: der Mann muss seine Praxis schliessen und steht vor Gericht.

Man stelle sich nun vor, der Mann würde freigesprochen mit der Begründung, **die Persönlichkeit sei oft entscheidender als eine abgeschlossene Ausbildung. Es sei aber von Vorteil, wenn der entsprechende Abschluss nach Möglichkeit vorhanden sei.**

So die Regierung bezüglich Ausbildung und Anstellung auf Sekundarstufe I. Ergänzt wird diese Ansicht noch mit der Klammerbemerkung, dies sei v. a. im Niveau A «deutlich festzustellen».

Das Image eines Berufsstands, der vom Arbeitgeber so beurteilt wird, wird schwer beschädigt. Das Bekenntnis, alle Massnahmen zu unterstützen, die zur Steigerung der Attraktivität des Berufs beitragen, wirkt in einem solchen Kontext schon fast wie ein Hohn.

Stellen wir also Pfadiführer, Tennistrainer oder gute Mütter vor 25 oder mehr Jugendliche und lassen sie in Mathe-

matik, Naturwissenschaften, Deutsch, Fremdsprachen und in musischen und sportlichen Fächern unterrichten, Berufswahlvorbereitungen treffen, Eltern- und Psychologengespräche führen, mit Behörden verhandeln, Schulentwicklung betreiben und den Berufsauftrag erfüllen. All dies ist offensichtlich vor allem im Niveau A kein Problem, wenn nur die Persönlichkeit stimmt. Ein fachlich fundierter Unterricht ist für diese Stufe offenbar nicht so wichtig, die verstehen es ohnehin nicht.

Dies ist keine Posse, sondern ernsthafte Positionierung eines Arbeitgebers.

Mit einem nicht stufengerechten Lehrpatent unterrichten an unseren Sekundarschulen 84 Personen (5,6%), dies «oft nur in Teilzeitanstellungen». 46 Lehrpersonen erteilen «meist nur wenige Stunden» in Fächern, für die sie keinen entsprechenden Fachabschluss haben. Die oft kleinen Pensenanteile werden als Entschuldigung und zur Entschärfung der Problematik herangezogen. Dass die Quantität der erteilten Lektionen keine Erleichterung bringt für die betroffenen Schülerinnen und Schüler, die wöchentlich zwei bis drei Stunden den fachlich z. T. nicht fundierten Unterricht besuchen müssen, wird verschwiegen.

Um die von HarmoS und Bildungsraum vorgegebenen Umstrukturierungen und inhaltlich gesteigerten Anforderungen erfüllen zu können, muss sich die Bildungsdirektion noch ein paar Gedanken machen und ein professionelles Vorgehen garantieren, denn ohne gut ausgebildetes, motiviertes Lehrpersonal bleiben die hochgesteckten Ziele einer für das Leben und die Berufswelt optimal vorbereiteten Jugend im Sumpf stecken.